

APUG - Newsletter Nr. 21, 02. Juli 2009

Newsletter der Geschäftsstelle des Aktionsprogramms Umwelt und Gesundheit (APUG) - www.apug.de

Neuigkeiten zu Umwelt und Gesundheit

1) UMWELT- UND GESUNDHEITSPOLITISCHE NACHRICHTEN

- Blauer Engel für mehr Sicherheit im Kinderzimmer
- Zuviel Feinstaub in deutschen Innenstädten
- Neue Richtlinie für besseren Schutz der Badenden
- Kinder müssen besser vor Vergiftungen geschützt werden
- Weitere persistente organische Schadstoffe verboten
- Ein Jahrzehnt Gesundheitsdaten online
- Schallschutz an Flugplätzen wird verbessert
- Wichtige Weichenstellung für bundesweites Krebsregister
- Trinkwasser in Deutschland ist gut bis sehr gut
- Gesundheitlichen Folgen des Klimawandels begegnen
- Gewinnerstädte der Werbekampagne für emissionsfreie Mobilität ausgewählt
- Deutsches Obst und Gemüse hält gesetzliche Höchstgehalte für Pflanzenschutzmittel weitgehend ein
- Natürliche Radioaktivität im Trinkwasser: Bundesumweltministerium sieht Handlungsbedarf
- Gesunde Luft in Innenräumen

2) FORSCHUNG

- UBA-Bericht "Umwelt, Gesundheit und soziale Lage"
- Fünf Veröffentlichungen in der Reihe BfR-Wissenschaften
- Klimawandel: Begrünung von Städten kann Hitzewellen abschwächen und so Gesundheitsgefährdungen senken
- Lärm: Die Belastung fängt im Kindesalter an
- Greifswalder Sozialmediziner untersuchen Auswirkungen von Passivrauchen
- Technische Universität München und Helmholtz Zentrum München gründen Münchner Allergie-Forschungszentrum

3) INTERNATIONALES

- Ensuring quality of life in Europe's cities and towns
- EU gelingt es nicht, verkehrsbedingte Emissionen zu senken: drastische Verbesserungen und klare Ziele nötig

- Umweltministertreffen der G8 - Schutz des Klimas und der biologischen Vielfalt
- Third High-level Preparatory Meeting to the 2010 Ministerial Conference on Environment and Health

4) BROSCHÜREN UND INFORMATIONSMATERIALIEN

- telegramm Umwelt + Gesundheit (3/2009) "Klimawandel und Gesundheit: Neue Risiken in der Luft"
- KomPass-Newsletter Ausgabe Nr. 7
- Wie wirkt sich der Klimawandel auf die Gesundheit aus?
- APUG NRW Newsletter Nr. 8
- Umwelt und Gesundheit: Neue BMU-Bildungsmaterialien für die Grundschule
- BZgA-Bildungsmaterialien zu Lärm und Gesundheit aktualisiert
- Ratgeber "Safe and Sound"
- UBA-Flyer "Ein gesundes Zuhause für Kinder. Kleine Tipps - große Wirkung"
- UmweltMedizinischer InformationsDienst (UMID) 1/2009
- BMU-Leitfaden "Dioxin- und PCB-Einträge bei der Produktion von Lebensmitteln vermeiden" überarbeitet

5) INTERNETSEITEN

- Umwelt-Kernindikatoren des UBA aktualisiert
- Auskunftssystem zu Biomonitoring
- Schadstoffe in meiner Nachbarschaft
- Schnelle Auskunft beim Chemieunfall

6) APUG-SERVICE

- APUG-Internetangebote

7) IMPRESSUM

1) UMWELT- UND GESUNDHEITSPOLITISCHE NACHRICHTEN

Blauer Engel für mehr Sicherheit im Kinderzimmer

Ab sofort gibt es den Blauen Engel auch für gesundheitlich unbedenkliches und umweltfreundlich hergestelltes Holzspielzeug. Zur Herstellung des Holzspielzeuges darf nur Holz aus nachhaltiger

Forstwirtschaft zum Einsatz kommen; zudem muss das Spielzeug frei von synthetischen Duftstoffen, Flammschutzmitteln und Holzschutzmitteln sein. Mehrere Spielzeughersteller haben bereits ihr Interesse an dem Umweltzeichen bekundet. Mit einer Unterschriftenaktion wollen die Verantwortlichen und Unterstützer des Blauen Engels das neue Umweltzeichens bekannt machen.

[http://www.umweltbundesamt.de/uba-info-presse/2009/pd09-044 blauer engel fuer mehr sicherheit im kinderzimmer.htm](http://www.umweltbundesamt.de/uba-info-presse/2009/pd09-044%20blauer%20engel%20fuer%20mehr%20sicherheit%20im%20kinderzimmer.htm)
<http://www.blauer-engel.de/>

Zuviel Feinstaub in deutschen Innenstädten

Die gesundheitsschädliche Feinstaubbelastung in deutschen Innenstädten ist weiterhin zu hoch. In sechs Städten - darunter Stuttgart und München - ist der Grenzwert (Tagesmittelwert) von 50 Mikrogramm pro Kubikmeter Luft ($\mu\text{g}/\text{m}^3$) bereits Mitte 2009 an mehr als den zulässigen 35 Tagen pro Jahr überschritten. Weitere zehn Städte stehen kurz vor der Grenzwertüberschreitung. Nach dem Straßenverkehr sind so genannte Kleinf Feuerungsanlagen der zweitgrößte Verursacher des Feinstaubes. Ein bedeutender Anteil des Feinstaubes kommt aus großen Industrieanlagen europäischer Nachbarländer.

[http://www.umweltbundesamt.de/uba-info-presse/2009/pd09-042 zuviel feinstaub in deutschen innenstaedten.htm](http://www.umweltbundesamt.de/uba-info-presse/2009/pd09-042%20zuviel%20feinstaub%20in%20deutschen%20innenstaedten.htm)
http://www.umweltbundesamt.de/uba-info-medien/mysql_medien.php?anfrage=Kennnummer&Suchwort=3565
<http://www.env-it.de/umweltbundesamt/luftdaten/index.html>

Neue Richtlinie für besseren Schutz der Badenden

In der Badesaison 2008 wurden die Badegewässer in Deutschland zum ersten Mal gemäß der neuen EG-Badegewässerrichtlinie überwacht. Diese fordert von den Mitgliedstaaten ein aktives Management der Badestellen. Zum Schutz vor Infektionskrankheiten müssen mikrobiologische Parameter als Indikatoren für Krankheitserreger regelmäßig untersucht werden. Jedes Jahr werden die Ergebnisse zur hygienischen Qualität der Badegewässer in einem Badegewässeratlas herausgegeben. Seit dem 2. Juni 2009 sind die Ergebnisse der Badesaison 2008 veröffentlicht.

[http://www.umweltbundesamt.de/uba-info-presse/2009/pd09-036 die badesaison ist eroeffnet.htm](http://www.umweltbundesamt.de/uba-info-presse/2009/pd09-036%20die%20badesaison%20ist%20eroeffnet.htm)
<http://www.bmu.de/gewaesserschutz/downloads/doc/36874.php>
<http://www.bmu.de/gewaesserschutz/fb/badegewaesser/doc/2435.php>
<http://www.eea.europa.eu/themes/water/status-andmonitoring/state-of-bathing-water-1/bathing-water-data-viewer>

Kinder müssen besser vor Vergiftungen geschützt werden

Vergiftungen sind eine große Gefahr für Kinder und neben Stürzen die Hauptursache dafür, dass Kinder im Krankenhaus behandelt werden müssen. Der Kindersicherheitstag am 10.06.2009 bildete den Auftakt zur Aufklärungskampagne "Sicher aufwachsen. Kinder vor Vergiftungen schützen!". Die Kampagne informiert über die Gefahr von Vergiftungen und wie man Kinder davor schützen kann. Sie ist eine Initiative des Bundesumweltministeriums und der Bundesarbeitsgemeinschaft (BAG) Mehr Sicherheit für Kinder e.V.

http://www.bmu.de/pressemitteilungen/aktuelle_pressemitteilungen/pm/44303.php

Weitere persistente organische Schadstoffe verboten

Anfang Mai 2009 trafen sich in Genf Vertreterinnen und Vertreter der über 160 Mitgliedstaaten der Stockholm Konvention zur vierten Vertragsstaatenkonferenz. Sie beschlossen die Aufnahme neuer persistenter organischer Schadstoffe (Persistent Organic Pollutants, POPs) in die Verbotslisten der Konvention. Dabei handelt es sich unter anderem um das Pflanzenschutzmittel Lindan sowie drei Flammschutzmittel. Diese Stoffe sind in der Europäischen Gemeinschaft bereits verboten. Die Verbote der neuen POPs gelten ab Mai 2010.

http://www.baua.de/nn_5858/de/Presse/Pressemitteilungen/2009/05/pm019-09.html

http://www.umweltbundesamt.de/uba-info-presse/2009/pd09-027_fuer_eine_welt_ohne_gefaehrliche_chemikalien.htm

Ein Jahrzehnt Gesundheitsdaten online

Seit zehn Jahren gibt das Informationssystem der Gesundheitsberichterstattung (GBE) des Bundes Auskunft über den Gesundheitszustand der Deutschen und viele andere gesundheitsbezogene Fragen. Das Onlineangebot der GBE bietet der Politik, der Wissenschaft, den Medien und Bürgerinnen und Bürgern umfassende und aktuelle Informationen zu nahezu allen gesundheitsrelevanten Themen. Die GBE des Bundes ist gemeinsame Aufgabe des Robert Koch-Instituts (RKI) und des Statistischen Bundesamtes (Destatis). Die politische Verantwortung liegt beim Bundesgesundheitsministerium (BMG).

http://www.rki.de/cln_100/nn_1403594/DE/Content/Service/Presse/Pressemitteilungen/2009/11_2009.html

http://www.bmg.bund.de/cln_117/nn_1168294/SharedDocs/Pressemitteilungen/DE/2009/Presse-2-2009/pm-05-05-09_2.html?nn=true
www.gbe-bund.de

Schallschutz an Flugplätzen wird verbessert

Das Bundeskabinett hat Ende Mai 2009 die zweite Verordnung zur Durchführung des novellierten Fluglärmsgesetzes beschlossen. Mit der Flugplatz-Schallschutzmaßnahmenverordnung (2. FlugLSV) werden Anforderungen an die Qualität des baulichen Schallschutzes von Wohnungen und schutzbedürftigen Einrichtungen in dem von Fluglärm belasteten Umland der größeren Flugplätze in Deutschland festgesetzt. Ziel der neuen Schallschutzverordnung ist es, die Bürgerinnen und Bürger im Umland der Flughäfen besser vor Fluglärm zu schützen. Die Verordnung wird nun dem Bundesrat zur Zustimmung zugeleitet.

http://www.bmu.de/pressemitteilungen/aktuelle_pressemitteilungen/pm/44149.php

Wichtige Weichenstellung für bundesweites Krebsregister

Bund und Länder haben sich im Rahmen der Föderalismuskommission auf ein Bundeskrebsregisterdatengesetz verständigt. Bisher fehlte es an verlässlichen Zahlen auf Bundesebene. Bei der Umsetzung des Gesetzes wird auf die vorhandenen Strukturen in den Ländern, die epidemiologischen Landeskrebsregister, aufgebaut. Das Gesetz sieht unter anderem die Einrichtung eines Zentrums für Krebsregisterdaten beim Robert Koch-Institut (RKI) vor. Dort werden die Daten aus den Ländern gesammelt und ausgewertet.

http://www.bmg.bund.de/cln_117/nn_1168294/SharedDocs/Pressemitteilungen/DE/2009/Presse-2-2009/pm-29-05-09-krebsregister.html?nn=true

Trinkwasser in Deutschland ist gut bis sehr gut

Trinkwasser aus den über 2.600 großen zentralen Wasserversorgungsanlagen in Deutschland, die 80 Prozent der Bevölkerung versorgen, hat eine gute bis sehr gute Qualität. Zu diesem Schluss kommt der zweite Bericht des Bundesgesundheitsministeriums (BMG) und des Umweltbundesamtes (UBA) über die "Qualität von Wasser für den menschlichen Gebrauch (Trinkwasser)", der die Jahre 2005 bis 2007 betrachtet. Demnach halten die Anlagen zu mehr als 99 Prozent die strengen gesetzlichen Anforderungen der Trinkwasserverordnung (TrinkwV 2001) ein.

http://www.umweltbundesamt.de/uba-info-presse/2009/pd09-018_trinkwasser_in_deutschland_ist_gut_bis_sehr_gut.htm

Gesundheitlichen Folgen des Klimawandels begegnen

Das Bundesumweltministerium (BMU) fördert im Rahmen der internationalen Klimaschutzinitiative gemeinsam mit der Weltgesundheitsorganisation (WHO) sieben Projekte in Südosteuropa und Zentralasien zur gesundheitlichen Anpassung an den Klimawandel. Ziel der Projekte ist es, Bürgerinnen und Bürger, medizinisches Personal und Mitarbeiter im Katastrophenschutz sowie einzelne Risikogruppen darüber aufzuklären, wie sie sich individuell und häufig mit einfachen Mitteln vor den gesundheitlichen Auswirkungen des Klimawandels schützen können.

http://www.bmu.de/pressemitteilungen/aktuelle_pressemitteilungen/pm/43475.php

Gewinnerstädte der Werbekampagne für emissionsfreie Mobilität ausgewählt

Bamberg, Dortmund, Halle und Karlsruhe sind aus einem Wettbewerb des Bundesumweltministeriums (BMU) zur emissionsfreien Mobilität als Sieger hervorgegangen. Die vier Großstädte werden in den kommenden Monaten Schauplatz einer Modellkampagne des BMU zur Förderung des Fußgänger- und Fahrradverkehrs. Unter dem Motto "Kopf an: Motor aus. Für Null CO₂ auf Kurzstrecken" wird bis August 2009 in diesen Städten mit Großplakaten, Kino- und Radiospots sowie Veranstaltungen für den Rad- und Fußverkehr geworben.

http://www.bmu.de/pressemitteilungen/aktuelle_pressemitteilungen/pm/43443.php

Deutsches Obst und Gemüse hält gesetzliche Höchstgehalte für Pflanzenschutzmittel weitgehend ein

2,7 Prozent der aus Deutschland stammenden Obst- und Gemüseproben überschritten 2007 die gesetzlichen Höchstgehalte für Rückstände von Pflanzenschutzmitteln. Bei Waren aus anderen EU-Mitgliedstaaten waren dies fünf Prozent, bei Obst- und Gemüseproben aus Nicht-EU-Ländern 9,5 Prozent. Dies sind Ergebnisse der "Nationalen Berichterstattung Pflanzenschutzmittelrückstände 2007", die das Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL) auf der Grundlage von Daten der Bundesländer veröffentlicht hat.

http://www.bvl.bund.de/cln_027/nn_491658/DE/08_PresseInfothek/01_Presse_und_Hintergrundinformationen/01_PI_und_HGI/Rueckstaende/2009/pi_nb_psm_rueckstaende_2007.html

Natürliche Radioaktivität im Trinkwasser: Bundesumweltministerium sieht Handlungsbedarf

Das Bundesamt für Strahlenschutz (BfS) hat in einer Studie erstmals eine Übersicht über die Strahlenexposition der Bevölkerung durch natürliche Radioaktivität im Trinkwasser in Deutschland vorgelegt. Im Auftrag des Bundesumweltministeriums (BMU) wurden von 2003 bis 2008 582 Trinkwässer untersucht. Danach sind keine Gesundheitsgefährdungen durch natürliche Radionuklide im Trinkwasser zu befürchten. Es besteht jedoch mit Blick auf das Vorsorgeprinzip Handlungsbedarf. Die Ergebnisse haben das BMU dazu veranlasst, Vorschläge in die laufende Novellierung der Trinkwasserverordnung einzubringen.

http://www.bmu.de/pressemitteilungen/aktuelle_pressemitteilungen/pm/43427.php

<http://www.bfs.de/de/bfs/presse/pr09/1209.html>

Gesunde Luft in Innenräumen

Am 23./24.06.2009 fand in Berlin die Konferenz "Innenraumlufthqualität: Gesunde Umwelt in Innenräumen" statt. Die gemeinsam von Bundesumweltministerium (BMU) und Umweltbundesamt (UBA) ausgerichtete Veranstaltung widmete sich aktuellen Innenraumproblemen und deren gesundheitlicher Bewertung. Die Fachleute aus Wissenschaft, Politik, Verbänden und Industrie diskutierten, wie sich die Innenraumlufthqualität verbessern lässt. In vier Foren wurden die Themen Energiesparen und gute Raumlufth, Emissionen aus Bauprodukten, Emissionen aus Laserdruckern und Kopierern sowie der Eintrag von Duftstoffen in die Raumlufth behandelt.

http://www.bmu.de/pressemitteilungen/aktuelle_pressemitteilungen/pm/44412.php

[--- zurück ---](#)

2) FORSCHUNG

UBA-Bericht "Umwelt, Gesundheit und soziale Lage"

Wer arm ist, lebt häufiger in einer Umwelt, die krank machen kann. Das belegen sozial- und umweltepidemiologische Studien. Sozial Benachteiligte wohnen in Deutschland beispielsweise häufiger an stark befahrenen Straßen und sind dort Lärm und Abgasen stärker ausgesetzt als sozial besser gestellte Menschen. Der neue UBA-Bericht stellt ausgewählte Studien aus Deutschland vor, die empirische Befunde zur sozialen Verteilung von Umweltbelastungen und deren gesundheitlichen Wirkungen liefern.

http://www.umweltbundesamt.de/uba-info-medien/mysql_medien.php?anfrage=Kennnummer&Suchwort=3801

Fünf Veröffentlichungen in der Reihe BfR-Wissenschaften

In der Reihe BfR-Wissenschaft sind seit Januar 2009 fünf neue Publikationen des Bundesinstituts für Risikobewertung (BfR) erschienen. Drei Veröffentlichungen behandeln das Thema Nanotechnologie und stellen die Ergebnisse mehrerer vom BfR geförderter Projekten vor. Eine Publikation berichtet über ein vom BfR initiiertes und gefördertes Projekt zum Thema Kommunikation über die Unterschiede zwischen "risk" und "hazard". In der jüngsten Veröffentlichung sind die Informationen zu Erregern von Zoonosen in

Deutschland im Jahr 2007 zusammengestellt, die auf Mitteilungen der Länder zu Lebensmitteln, Tieren, Futtermitteln und Umweltproben basieren.

<http://www.bfr.bund.de/cd/5800?year=2009>

Klimawandel: Begrünung von Städten kann Hitzewellen abschwächen und so Gesundheitsgefährdungen senken

Im Rahmen des Verbundprojekts KLIMES des Bundesforschungsministeriums (BMBF) untersuchten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Universitäten Mainz, Kassel und Freiburg mögliche stadtplanerische Konzepte, um den negativen Auswirkungen des Klimawandels auf den Menschen im städtischen Raum entgegenzuwirken. Mit Hilfe von Computersimulationen analysierten sie die Auswirkungen von baulichen Veränderungen auf das Stadtklima. Die Simulationen belegen, dass die Begrünung von Städten Hitzewellen abschwächen und so die Gesundheitsgefahren für besonders gefährdete Bevölkerungsgruppen wie Kinder, alte Menschen und chronisch Kranke senken kann.

<http://www.uni-mainz.de/presse/29363.php>

<http://www.klimes-bmbf.de/>

Lärm: Die Belastung fängt im Kindesalter an

Untersuchungen des Umweltbundesamtes (UBA) zur Lärmexposition und zu Lärmwirkungen bei Kindern zeigen: Jedes achte Kind weist eine auffällige Minderung der Hörfähigkeit auf. Jedes sechste Kind wohnt an stark befahrenen Haupt- oder Durchgangsstraßen, wobei bei fast zwei Dritteln davon das Kinderzimmer zur Straße ausgerichtet ist. Die Daten stammen aus dem Kinder-Umwelt-Survey (KUS), einer vom UBA zwischen 2003 bis 2006 durchgeführten repräsentativen Studie zur Umweltbelastung der Kinder in Deutschland.

http://www.umweltbundesamt.de/uba-info-presse/2009/pd09-022_laerm_die_belastung_faengt_im_kindesimalter_an.htm

http://www.umweltbundesamt.de/uba-info-medien/mysql_medien.php?anfrage=Kennnummer&Suchwort=3617

Greifswalder Sozialmediziner untersuchen Auswirkungen von Passivrauchen

Etwa die Hälfte aller Kleinkinder in Deutschland wächst in Haushalten mit mindestens einem rauchenden Elternteil auf. Bislang ist jedoch wenig bekannt, in welchem Umfang Kinder tatsächlich Tabakrauch ausgesetzt sind. Ein Team des Instituts für Epidemiologie und Sozialmedizin der Universität Greifswald untersucht derzeit die Passivrauchbelastung von Kleinkindern. Dazu wird Urin der Kinder aus Familien, die an der Studie teilnehmen, analysiert. Darüber hinaus wird der Erfolg direkter Aufklärungsarbeit untersucht. Die Deutsche Krebshilfe e.V. fördert die Studie.

<http://idw-online.de/pages/de/news303760>

Technische Universität München und Helmholtz Zentrum München gründen Münchner Allergie-Forschungszentrum

Durch den Klimawandel droht in Deutschland eine weitere Zunahme der Allergien. Um Forschung und klinische Versorgung noch enger zu verzahnen, haben die Technische Universität München (TUM) und das Helmholtz Zentrum München – Deutsches Forschungszentrum für Umwelt und Gesundheit die Gründung des Munich Allergy Research Center (MARC) vereinbart. Das Zentrum wird in Fragen von Allergie und Umwelt als Anlaufstelle für Patienten und Mediziner dienen. Kern des

MARC ist ein Lehrstuhl, der weltweit einmalig molekulare Allergologie und Umweltforschung verbindet.

<http://www.helmholtz-muenchen.de/presse-und-medien/pressearchiv/pressemitteilungen-2008/pressemitteilungen-2008-detail/article/11442/6237/index.html>

[--- zurück ---](#)

3) INTERNATIONALES

Ensuring quality of life in Europe's cities and towns

Die European Environment Agency (EEA) hat einen Bericht zum Thema "Sicherung der Lebensqualität in europäischen Städten" (Ensuring quality of life in Europe's cities and towns) vorgelegt. Der Bericht zeigt Städten Ideen auf, wie sie sich effektiver in die europäische Politik einbringen können. Er richtet sich darüber hinaus an politische Entscheidungsträger auf regionaler, nationaler und europäischer Ebene. Es werden Wege aufgezeigt, gemeinsam ein nachhaltiges Konzept für Lebensqualität zu entwickeln. Der Bericht ist in Kooperation mit verschiedenen europäischen Städtenetzwerken und anderen Akteuren entstanden.

<http://www.eea.europa.eu/publications/quality-of-life-in-Europes-cities-and-towns>

EU gelingt es nicht, verkehrsbedingte Emissionen zu senken: drastische Verbesserungen und klare Ziele nötig

Der Bericht "Climate for transport change" (Klima für einen Wandel des Verkehrs) der European Environment Agency (EEA) führt an, dass etwa zwölf Prozent der gesamten CO₂-Emissionen in der EU durch die Kraftstoffverbrennung von Personenkraftwagen verursacht werden. Damit haben nach dieser EU-weiten Studie die freiwilligen Verpflichtungen der Automobilhersteller zur Verbesserung der Effizienz von Fahrzeugen nicht zu ausreichenden Verbesserungen geführt. Die Verfasser des Berichts mahnen an, dass der Verkehrssektor in der EU strenge Maßnahmen anwenden muss, um Europa beim Erreichen seiner Treibhausgasemissionsziele zu unterstützen.

<http://www.eea.europa.eu/de/pressroom/newsreleases/eu-gelingt-es-nicht-verkehrsbedingte-emissionen-zu-senken-drastische-verbesserungen-und-klare-ziele-notig>

Umweltministertreffen der G8 - Schutz des Klimas und der biologischen Vielfalt

Ende April 2009 trafen sich die Umweltminister der G8 und weiterer Staaten zur Vorbereitung des G8-Gipfels der Staats- und Regierungschefs Anfang Juli 2009 in Italien. Themenschwerpunkte waren neben einem Abkommen zum Klimawandel der Erhalt der biologischen Vielfalt sowie Auswirkungen von Umwelteinflüssen auf die Gesundheit von Kindern.

http://www.bmu.de/pressemitteilungen/aktuelle_pressemitteilungen/pm/43816.php

Third High-level Preparatory Meeting to the 2010 Ministerial Conference on Environment and Health

Ende April 2009 fand das dritte High-level Meeting zur Vorbereitung der fünften Konferenz der Umwelt- und Gesundheitsminister der europäischen Region der WHO im März 2010 in Italien statt. Über 100

Delegierte aus 53 Mitgliedstaaten trafen sich in Bonn, um über die zukünftige Ministerdeklaration zu beraten. Ein Themenschwerpunkt waren die gesundheitlichen Folgen durch den Klimawandel. Neben den Delegationen der nationalen Regierungen waren auch zahlreiche Vertreterinnen und Vertreter von Nichtregierungsorganisationen anwesend.

http://www.euro.who.int/eehc/meetings/20090203_1

<http://www.euro.who.int/parma2010>

<http://www.env-health.org/a/3320>

--- zurück ---

4) BROSCHÜREN UND INFORMATIONSMATERIALIEN

telegramm Umwelt + Gesundheit (3/2009) "Klimawandel und Gesundheit: Neue Risiken in der Luft"

Viele Menschen empfinden wärmere Sommer und mildere Winter durchaus als angenehm. Aber die Klimaänderung in Deutschland wirkt sich nicht nur positiv auf die Gesundheit und das Wohlbefinden aus. Die neue Ausgabe des telegramm "Umwelt und Gesundheit" informiert über bislang weniger diskutierte Gesundheitsrisiken des Klimawandels: Allergien, die durch die Einwanderung oder die Verbreitung von Pflanzen, Insekten oder anderen Schadorganismen erwartet werden. Interessierte können das Telegramm abonnieren. Bisher erschienene Ausgaben stehen zum Herunterladen im Internet bereit. Herausgeberin ist die Abteilung Umwelthygiene des Umweltbundesamtes (UBA).

<http://www.umweltbundesamt.de/gesundheit/telegramm/Ausgabe03-2009.pdf>

<http://www.umweltbundesamt.de/gesundheit/telegramm/index.htm>

KomPass-Newsletter Ausgabe Nr. 7

Das Weißbuch "Anpassung an den Klimawandel" der Europäischen Kommission ist das Schwerpunktthema der neuen Ausgabe des Newsletters des Kompetenzzentrums Klimafolgen und Anpassung (KomPass) im Umweltbundesamt (UBA). Weitere Beiträge informieren über nationale und internationale Aktivitäten, Publikationen zu Risiken des Klimawandels und Anpassung an Klimaänderungen. Außerdem finden Interessierte Informationen über aktuelle Veranstaltungen.

http://www.anpassung.net/cln_110/DE/Service/Newsletter/newsletter_node.html?nnn=true

Wie wirkt sich der Klimawandel auf die Gesundheit aus?

Das globale Klima hat sich in den vergangenen Jahrzehnten erwärmt und Klimamodelle sagen weitere Temperaturerhöhungen voraus. FLUGS, der Fachinformationsdienst für Lebenswissenschaften, Umwelt und Gesundheit am Helmholtz Zentrum München - Deutsches Forschungszentrum für Gesundheit und Umwelt, gibt einen Überblick über mögliche Auswirkungen der Klimaveränderungen auf die menschliche Gesundheit. Darüber hinaus stellt er Beispiele aus der Deutschen Anpassungsstrategie an den Klimawandel vor, die das Bundeskabinett im Dezember 2008 beschlossen hat.

<http://www.helmholtz-muenchen.de/flugs/flugs-home/index.html>

APUG NRW Newsletter Nr. 8

Die achte Ausgabe des Newsletters des Aktionsprogramms Umwelt und Gesundheit Nordrhein-Westfalen (APUG NRW) informiert unter anderem

über eine Studie zur Evaluation der Luftreinhaltepläne Ruhrgebiet und Düsseldorf sowie über die Ergebnisse einer umweltepidemiologischen Untersuchung zur PFT-(Perfluorooctansäure) Belastung im Blut von Arnsberger Bürgern. Darüber hinaus weist der Newsletter auf kommende Veranstaltungen wie das 4. Forum zum Aktionsprogramm Umwelt und Gesundheit NRW im September 2009 hin.
http://www.apug.nrw.de/inhalte/newsletter_8_2009.htm

Umwelt und Gesundheit: Neue BMU-Bildungsmaterialien für die Grundschule

Ab sofort gibt es 23 neue Arbeitsblätter für Grundschüler zu den Themen Innenraumluft, Lärm, Badegewässer, Strahlung, Klimawandel und Chemikalien im Haushalt. Druckexemplare können kostenlos beim BMU bestellt werden. Die vom Bundesumweltministerium (BMU) und Umweltbundesamt (UBA) erarbeiteten Blätter ergänzen die vorliegenden Materialien für die Sekundarstufe. Sie vermitteln Lerninhalte lebensnah und spielerisch, mit Experimenten und Beobachtungen, um das Thema mit allen Sinnen zu erfahren.

http://www.umweltbundesamt.de/uba-info-presse/2009/pd09-032_umwelt_und_gesundheit_mit_allen_sinnen_erfahren.htm

http://www.bmu.de/pressemitteilungen/aktuelle_pressemitteilungen/pm/44215.php

http://www.umweltbundesamt.de/uba-info-medien/mysql_medien.php?anfrage=Kennnummer&Suchwort=3789

BZgA-Bildungsmaterialien zu Lärm und Gesundheit aktualisiert

Ein Viertel aller jungen Menschen in Deutschland haben auf Grund missbräuchlichen Musikgenusses nicht heilbare Hörschäden. Aber Lärm ist nicht nur störend, er kann auch ein Ausdruck von Spaß und Lebensfreude sein. Die aktualisierten Unterrichtsmaterialien der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) sollen Lehrkräfte und Studierende dabei unterstützen, Schülerinnen und -schülern das Thema Lärm und Ruhe nahezubringen. Die Lerneinheiten richten sich an die Klassenstufen 1 bis 4 sowie 5 bis 10.

<http://www.bzga.de/?uid=4e7f366b701dd2bc5c698471bd9b8608&id=medien&id=-1&idx=112>

Ratgeber "Safe and Sound"

Zu häufige und zu laute Schallbelastungen können Gehörschäden hervorrufen. Mit dem Ratgeber "Safe and Sound" zeigt die Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA) Wege auf, um Beschäftigte im Bereich Musik und Unterhaltung vor den Auswirkungen zu lauter Musik zu schützen. Der Ratgeber bietet wichtige Informationen, Hinweise und Empfehlungen, wie man an unterschiedlichsten Arbeitsplätzen wie in Theatern, Diskotheken, Clubs, Studios, Musikschulen oder bei Konzerten Gehörschäden vermeiden kann.

http://www.baua.de/nn_81044/de/Presse/Pressemitteilungen/2009/03/pm015-09.html

UBA-Flyer "Ein gesundes Zuhause für Kinder. Kleine Tipps - große Wirkung"

Das neue Faltblatt des Umweltbundesamtes (UBA) informiert über umweltbedingte Gesundheitsbelastungen in den eigenen vier Wänden und weist auf die besonderen Risiken für Säuglinge, Kinder und Jugendliche hin. Es werden praktische Tipps zur Vermeidung von Feuchte und Schimmel, zum Lärmschutz, zu gesundem Trinkwasser sowie

zum Reinigen im Haushalt gegeben. Das Faltblatt stützt sich unter anderem auf die Ergebnisse des Kinder-Umwelt-Surveys (KUS), mit dem das UBA für Deutschland repräsentative Daten zur Umweltbelastung von 3- bis 14-jährigen Kindern erhoben hat.

http://www.umweltbundesamt.de/uba-info-medien/mysql_medien.php?anfrage=Kennnummer&Suchwort=3806

UmweltMedizinischer InformationsDienst (UMID) 1/2009

Die aktuelle Ausgabe des UMID berichtet über Ergebnisse des Deutschen Mobilfunk Forschungsprogramms. Weitere Themen sind die Ergebnisse einer Studie zum Leukämierisiko bei Kindern durch Radio- und Fernsehsender sowie die Häufigkeit von Krebs bei Kindern in der Umgebung von Kernkraftwerken. Berichtet wird unter anderem auch über das neue Gesundheitsmonitoring des Robert Koch-Instituts (RKI).

<http://www.umweltbundesamt.de/umid/archiv/umid0109.pdf>

<http://www.umweltbundesamt.de/umid/index.htm>

BMU-Leitfaden "Dioxin- und PCB-Einträge bei der Produktion von Lebensmitteln vermeiden" überarbeitet

Mit Dioxinen und anderen Organochlorverbindungen verunreinigte Lebensmittel können für die Verbraucherinnen und Verbraucher ein potentiell Gesundheitsrisiko darstellen. Im Juni 2009 hat das Bundesumweltministerium (BMU) einen für Schafhalter erweiterten Leitfaden für Nutztierhalter vorgestellt, mit dem sich die Quellen solcher Belastungen bei der Lebensmittelproduktion aufspüren lassen. Der Leitfaden gibt Geflügel-, Rinder-, Schaf- und Schweinehaltern Hinweise, wie sie Dioxin- und PCB-Einträge bei der Produktion von Milch, Fleisch und Eiern erfolgreich verhindern können.

http://www.bmu.de/pressemitteilungen/aktuelle_pressemitteilungen/pm/44356.php

http://www.bmu.de/gesundheit_und_umwelt/downloads/doc/40840.php

[--- zurück ---](#)

5) INTERNETSEITEN

Umwelt-Kernindikatoren des UBA aktualisiert

Das aktualisierte Umwelt-Kernindikatorensystem (KIS) des Umweltbundesamtes (UBA) beschreibt anhand von über 50 Indikatoren den Zustand der Umwelt und zeigt, wo die Umweltpolitik erfolgreich und wo noch mehr zu tun ist. Leitthemen des KIS sind Klimaänderungen, biologische Vielfalt, Ressourcennutzung sowie Umwelt, Gesundheit und Lebensqualität. Luftqualität in Ballungsräumen, Badegewässerqualität, Lärm, Strahlenschutz sind einige der Themen, anhand derer die Fachöffentlichkeit und interessierte Bürgerinnen und Bürger die Entwicklung der Umweltqualität ablesen können.

<http://www.umweltbundesamt-umwelt-deutschland.de/umweltdaten/public/theme.do?nodeIdent=2702>

Auskunftssystem zu Biomonitoring

Das neu entwickelte Auskunftssystem der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA) liefert Betriebsärzten und Arbeitsmedizinern wichtige Informationen zur Durchführung von Biomonitoring. Beim Biomonitoring werden Blut oder Urin auf Gefahrstoffe oder deren Zwischenprodukte im Stoffwechsel

(Metaboliten) untersucht. Ab sofort können die für einen bestimmten Gefahrstoff verfügbaren Untersuchungsparameter in biologischem Material, Analyseverfahren und Werte zur Beurteilung von Messergebnissen online und kostenlos abgefragt werden.

http://www.baua.de/nn_5858/de/Presse/Pressemitteilungen/2009/03/pm014-09.html

http://www.baua.de/nn_5858/de/Themen-von-A-Z/Gefahrstoffe/Biomonitoring/Auskunftsysteem.html? nnn=true

Schadstoffe in meiner Nachbarschaft

Das neue Schadstoffregister PRTR-Deutschland (Pollutant Release and Transfer Register) informiert ab sofort über Freisetzungen von Schadstoffen und die Entsorgung von Abfällen. Für das PRTR berichten über 4.000 Unternehmen jährlich ihre Daten zu Schadstoffemissionen in Luft, Wasser und Boden sowie über den Verbleib des Abfalls und des Abwassers. So können sich interessierte Bürgerinnen und Bürger über die Emissionen in ihrer Nachbarschaft online und kostenlos informieren.

http://www.umweltbundesamt.de/uba-info-presse/2009/pd09-031_schadstoffe_in_meiner_nachbarschaft.htm

http://www.bmu.de/pressemitteilungen/aktuelle_pressemitteilungen/pm/44210.php

www.prtr.bund.de

Schnelle Auskunft beim Chemieunfall

Seit 1995 betreiben Bund und Länder den "Gemeinsamen Stoffdatenpool Bund/Länder (GSBL)", der Auskunft über chemische Stoffe und ihre Wirkungen auf die Umwelt gibt. Ab sofort sind die Daten zu rund 400.000 chemischen Stoffen für alle Bürgerinnen und Bürger im Internet kostenlos verfügbar. Auch zur Gefahrenabwehr ist der GSBL seit Jahren über seine Gefahrstoff-Schnellauskunft (GSA) ein wichtiges Informationsinstrument, etwa bei Katastrophen, Unfällen und Havarien mit gefährlichen Stoffen. Ersteinsatzkräfte, wie Feuerwehr und Polizei, sind wichtige Institutionen, die den GSBL nutzen.

http://www.umweltbundesamt.de/uba-info-presse/2009/pd09-028_schnelle_auskunft_beim_chemieunfall.htm

http://www.bmu.de/pressemitteilungen/aktuelle_pressemitteilungen/pm/44156.php

www.gsbl.de

--- zurück ---

6) APUG-SERVICE

Aktuelle Meldungen zum Thema Umwelt und Gesundheit:

<http://www.apug.de/aktuelles/index.htm>

Ausgewählte Pressemitteilungen zum Thema Umwelt und Gesundheit:

<http://www.apug.de/presse/index.htm>

Newsletter-Archiv und Stichwortverzeichnis:

<http://www.apug.de/newsletter/nl-archiv.htm>

UmweltMedizinischer InformationsDienst (UMID):

<http://www.umweltbundesamt.de/umid/index.htm>

Ausgewählte Broschüren zum Thema Umwelt und Gesundheit:

- Start ins Leben - Einflüsse aus der Umwelt auf Säuglinge, ungeborene Kinder und die Fruchtbarkeit, 2008.
- Gesünder wohnen - Aber wie? Praktische Tipps für den Alltag, 2005.
- Kinder, Kinder! Was hat die Umwelt mit der Gesundheit zu tun?, 2005.
- Umwelt und Gesundheit in Deutschland. Beispiele aus dem täglichen Leben, 2005.
- Aktionsprogramm Umwelt und Gesundheit 1999 - 2005. Projekte - Aktivitäten - Ergebnisse, 2005.
- Eine lebenswerte Umwelt für unsere Kinder. Bericht Deutschlands zur Umsetzung des "Aktionsplans zur Verbesserung von Umwelt und Gesundheit der Kinder in der Europäischen Region" der WHO (CEHAPE), 2007.

**Bestellungen an die APUG-Geschäftsstelle, Umweltbundesamt,
Fachgebiet II 1.1-S, Postfach 14 06, 06813 Dessau - apug@uba.de.**

--- zurück ---

7) IMPRESSUM

Hrsg.: APUG-Geschäftsstelle
Umweltbundesamt
Postfach 14 06
06813 Dessau
apug@uba.de

Redaktion: Christiane Bunge, Kerstin Gebuhr

Diese Nachricht erhalten Sie aufgrund Ihres Eintrags in unseren Verteiler. Wenn Sie diese Dienstleitung nicht mehr in Anspruch nehmen möchten oder sich Ihre E-Mail-Adresse geändert hat, klicken Sie bitte auf

<http://www.apug.de/newsletter/index.htm>. Dort können Sie den Newsletter abbestellen oder uns Ihre neue Adresse mitteilen.

Hinweis: Unter <http://www.apug.de/newsletter/index.htm> stehen Ihnen der aktuelle APUG-Newsletter sowie die bereits erschienenen Ausgaben als PDF-Dokument zum Herunterladen zur Verfügung.

--- zum Dokumentanfang ---